

Engelbert Dollfuß: „Die Trabrennplatzrede“ vom 11. September 1933 – ein historisches Tondokument

Einsatz:

- ab der 8. Schulstufe
- Schulfächer: GPB, WPF GPB, D, Religion/Ethik

Inhalt:

- Die als „Trabrennplatzrede“ in die Geschichte eingegangene programmatische Rede des christlich-sozialen Bundeskanzlers Engelbert Dollfuß, in der er die Prinzipien seines autoritären Regimes darlegt, als historisches Original-Tondokument (Gesamtlänge: 16:31 min) aus der österreichischen Mediathek.
- Es sind 3 Ausschnitte zu hören, Ausschnitt 1 (9 min) gibt es hier auch als Transkript.

Bezug zur Schulausgabe:

- „Staatlicher österreichischer Widerstand gegen das NS-Regime“ (Seite 11-16)

Lernziele:

- Die Schüler*innen hören ein authentisches, historisches Tondokument. Sie erkennen die Unterschiede in Aussprache, Wortgebrauch und Sprachmelodie der deutschen Sprache im Vergleich von damals zu jetzt.
- Anhand des Transkripts setzen sich die Schüler*innen mit dem Inhalt der Rede auseinander. Sie können den Inhalt historisch einordnen und Schlussfolgerungen daraus ziehen.

Zusatzinformationen:

- Siehe auch „Engelbert Dollfuß: „Kampf um das ‚Machtinstrument‘ Radio“, Juli-Putsch 1934“ (Unterrichtsbegleitmaterial)

Tipps zur Vertiefung:

- <https://audio.hdgoe.at/menschenrechte/stops/8/>
Die Abschaffung der Demokratie war ein offenes Ziel der Regierung. Dies stellte Dollfuß bei seiner Rede am 11. September 1933 klar. Im Mai 1934 wurde eine neue Verfassung in Kraft gesetzt, die das Ende der Demokratie auch formal besiegelte. Audiomaterial inkl. einem Auszug aus der Trabrennplatzrede von Engelbert Dollfuß.

Weiterführende Links:

- <https://www.oeaw.ac.at/tuerkengedaechtnis/feiern/250-jaehrigen-jubilaem-1933/katholikentag-staatliche-tuerkenbefreiungsfeier>
Informationen zum Katholikentag und der staatlichen Türkenbefreiungsfeier 1933, im Rahmen derer die Trabrennplatzrede am 11.9.1933 stattfand.
- <https://hdgoe.at/1683-gedenken>
Essay: 1933: Gedenken an die osmanische Belagerung Wiens – Politik, Katholizismus und das Feindbild Islam von 1933 bis heute
- https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Symbole/Faschismus_-_die_Symbole/Trabrennplatzrede_1933
Transkript der Trabrennplatzrede 1933 in einer ausführlicheren Version.

Die Trabrennplatzrede

Ansprache von Bundeskanzler Engelbert Dollfuß mit Prinzipien- erklärung des autoritären Regimes am 11. September 1933

Programmatische Rede des christlichsozialen österreichischen Bundeskanzlers beim ersten Generalappell der Vaterländischen Front auf dem Wiener Trabrennplatz am 11. September, dem Katholikentag 1933. (Tondokument 16:31 min)



<https://www.mediathek.at/atom/015C5D1D-222-002CE-00000D00-015B7F64>

Hintergrundinformationen

In der so genannten „Trabrennplatzrede“ vom 11. September 1933 erläutert der christlichsoziale Bundeskanzler Engelbert Dollfuß die Prinzipien seiner autoritären Staatsführung: ein sozialer, christlicher und deutscher Staat auf ständischer Grundlage.

Die vorliegende Aufnahme bestehen aus drei Teilen – bzw. Ausschnitten. Es gibt in der österreichischen Mediathek momentan sehr wahrscheinlich zwei Originalausschnitte aus der Trabrennplatzrede vom 11. September 1933 („Ausschnitt 1“ und „Ausschnitt 3“ genannt).

„Ausschnitt 1“ ist etwa 9 Minuten, „Ausschnitt 3“ etwa 4 1/2 Minuten lang. „Ausschnitt 2“ (ca. 4 Minuten) ist die Rede Dollfuß', mit dem Titel: „Österreichs Sendung“, die (im Studio) aufgenommen und auf Schellackplatte publiziert wurde. Der Mediathek liegen hier auch zwei weitere Versionen der Rede von Bundeskanzler Engelbert Dollfuß mit kleinen Abweichungen und Fehlern vor, bei denen es sich sehr wahrscheinlich um nicht publizierte Probeaufnahmen zu dieser Publikation handelt (siehe 11-00978). Der Inhalt kann in Anlehnung an einen Teil der Trabrennplatzrede gesehen werden, einen nachgesprochenen Teil kann man diese aber nicht nennen. Im Internet teilpublizierte Texte sind nicht immer mit den Zeitungstexten ident und unterscheiden sich wiederum vom Gesprochenen.

Quelle: <https://www.mediathek.at/atom/015C5D1D-222-002CE-00000D00-015B7F64>

Die Trabrennplatzrede im Transkript

Transkript der in der österreichischen Mediathek publizierten Version der Rede (Ausschnitt 1 = 9 min).

[„Österreich!“ u. „Heil!“-Rufe aus der Menge] „Liebe Freunde, Österreicher! Wir stehen am Vorabend des Gedächtnisses an ein großes geschichtliches Ereignis unserer Heimat Und ich möchte vorerst Sie Alle, die Tausende und Tausende die heute hier her gekommen sind zu dieser Vaterländischen Kundgebung herzlich begrüßen und für dieses Bekenntnis, das Sie damit ablegen, herzlich danken!

Im Zeichen des Stephansdoms, im Zeichen der Türkenbefreiung, werden wir an die Geschichte unserer Heimat erinnert. Und wenn wir unsere Zeit und unsere Aufgabe richtig verstehen wollen, wenn wir die Aufgabe, die die Zeitgeschichte uns Deutschösterreichern stellt, kennen wollen, erfüllen wollen, müssen wir vorerst anknüpfen, rückschauen, auf das, was unser Volk geleistet, und aus der Geschichte lernen, unsere Aufgaben sehen, und damit, mit absoluter Entschlossenheit auch sie zu erfüllen entschlossen sein.

Stephansdom – dass in unserer Heimat, dass in Wien, dessen Grenzen, dessen Stadtmauern damals ungefähr dort waren, wo heute der Ring sich befindet, dass in dieser damals kleinen aber hochbedeutsamen Stadt ein solches Kunstwerk christlich deutscher Kultur erstehen konnte, das beweist doch, dass schon damals wirklich Kultur in unserem Lande geherrscht hat - und bringt uns mit elementarer Wucht zum Bewusstsein, dass schon vor mehr als einem halben Jahrtausend in unsern deutschen Landen die Vermählung von wirklich echtem kerngesundem Volkstum - und nach oben orientierter Weltanschauung, wirklich erlebtem Christentum - zu einer Hochblüte in unserm Lande geführt hat.

Und die Türkenbefreiung, vor 250 Jahren, haben die Menschen – um den Stephansdom herum, hat der Mann, der vom Stephansturm aus die Verteidigung leitete, wirklich bange Sorgen, bange Sorgen durchgemacht. Tapfer und treu haben die Wiener unter Führung ihres Verteidigers Starhemberg hier in Wien ausgehalten. Und wir freuen uns, und wir freuen uns, dass der Name der Familie in unserem Heimatland erhalten geblieben ist, und wieder einer der Nachkommen heute zu den Erneuerern Österreichs gehört. [Heil! Rufe] ...

[In einer Zeit, in der man glaubte] rein im wirtschaftlichen Kampf das Wohl der Menschheit sichern zu können, in einer Zeit, in der man gemeinsam durch Aufklärung, durch Wissen und Wissenschaft allen Problemen des Weltenseins beikommen zu können [glaubte], in einer Zeit, in der man die Einstellung des Menschen zur Unendlichkeit, seine Religion, höchstens geduldet hat, vielfach nur mehr belächelt hat, eine solche Zeit materialistischer Einstellung, die den Einzelnen nach den damals herrschenden Theorien zur restlosen Ausnützung all seiner Macht, auch all Geldmacht, berechtigten, in der Zeit wurde ein großer Teil des Volkes zurückgedrängt und hat sich mit Recht unterdrückt gefühlt. Und so ist dem Zeitalter des Liberalismus, dem Zeitalter der Willkür und der reinen Macht, ein Zeitalter gefolgt, das seinen Ideen ganz nach, nicht

weniger materialistisch war, das ebenso ohne Gott und ohne menschliche Empfindung, einfach rein formalistisch organisatorisch – die Übel dieser damaligen Zeit heilen wollte.

So kam die Epoche des Marxismus, die Epoche des mindestens ebenso brutalen Materialismus. Und in der Zeit, ist die Menschheit, dank der Erfolge, die sie auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik errungen hatte, ist die Menschheit, [ich] möchte fast sagen, hochmütig und Größenwahnsinnig geworden. Und als Antwort auf die Zeit, in der man gemeinsam alle Weltprobleme lösen zu können, allen Weltgeheimnissen und allem Sinn nach dem Dasein mit Formeln und logischen Schlüssen bereits nahe gekommen zu sein [glaubte], kam eine der größten Katastrophen, die die Menschheit erlebt hat, der [Erste] Weltkrieg, den wir selbst alle mitgemacht haben. Und nach dem Weltkrieg – ein wirtschaftlicher, und noch viel mehr [ein] geistiger und seelischer Zusammenbruch, wie er seinesgleichen kaum ohne Beispiel dasteht.

In der Zeit wurde auch in Österreich die neue Heimat aufgebaut, aufgebaut entsprechend der geistigen und seelischen und wirtschaftlichen Verfassung dieses Landes – und mühsam ist es den Vertretern der bodenständigen Bevölkerung gelungen, zu verhüten, dass krasser Materialismus, gottloser Marxismus die Alleinherrschaft in unserer Heimat angetreten hat. [vereinzelt „bravo“-Rufe] Aber nicht konnte dadurch verhindert werden, dass diese Geistesrichtung doch durch mehr als ein Jahrzehnt die Entwicklung, die wirtschaftliche und seelische Entwicklung unserer Heimat faktisch bestimmt hat.

Und das Volk hat im guten Empfinden sehr bald gespürt: „So geht es ja doch wohl nicht weiter!“ In einem Lande, das so arm geworden ist, dass schließlich und endlich nur der Sieger bleibt, der am ärgsten hetzt, nur der größte Demagog zum Schluß die Entwicklung des Landes bestimmen kann, in einem Lande, in dem jeder, der augenblicklich Verantwortung getragen hat, den allerärgsten Verdächtigungen und Anschuldigungen ausgesetzt war. Wir brauchen ja nur daran denken, dass einer, und dass der größte Staatsmann und zugleich der idealste Mensch, den wir in Österreich in der Nachkriegszeit gehabt haben, Dr. Seipel, welch unerhörten Verleumdungen und Verhetzungen auch dieser selbstlos reine, große Mann ausgesetzt war.“

[Hier endet die Tonaufnahme der Ansprache von Dollfuß, Ausschnitt 1 des Tondokuments auf www.mediathek.at]

Quelle: <https://hpb.univie.ac.at/themendossiers-zur-historisch-politischen-bildung/oesterreichbilder/fachwissenschaftlicher-teil/anhang/trabrennplatzrede-1-teil/>